



NACHT SCHICHTEN

night shifts

PRESSEMAPPE

Inhalt

NACHTSCHICHTEN

Synopsis

Kurzbeschreibung

Kommentar der Filmmacherin

Presse und Kommentare

Mitwirkende

Filmografie Ivette Löcker

Team und Credits

Kontakt

Synopsis

Sie sind nicht nur wach – sie leben in der Nacht und mit der Nacht. *Nachtschichten* ist das Porträt einer Gegenwelt. Der Film folgt den Spuren von Menschen in Berlin, die tagsüber unsichtbar bleiben, und begleitet sie auf ihren nächtlichen Wegen durch die Großstadt, die geprägt sind von pragmatischer Routine, Sehnsüchten und Gefahren.



„IT’S ALWAYS NIGHT,
OR WE WOULDN’T NEED LIGHT.“
(Thelonious Monk)

Kurzbeschreibung

Zwei verummte Gestalten pirschen sich durch verschneites Gebüsch an abgestellte Güterwaggons an. Hubschrauberpiloten der Bundespolizei werden zu einem Einsatz gerufen. Sie überwachen die Großstadt von oben. Eine Wachschutzfrau füttert eine Ente, die sich auf das Industriegelände verirrt hat. Zwei junge Frauen fahren mit einem Bus der Stadtmission durch Berlin und bringen frierende Menschen in eine Notunterkunft.

Eine japanische DJane bereitet sich auf ihren Auftritt vor. Die Berliner Nächte sind zu ihrer zweiten Heimat geworden. Ein einsamer Schlafloser wandert durch die klirrend kalte, vom Mond hell erleuchtete Nacht. Hier findet er Ruhe und Trost. Ein Obdachloser sucht im nächtlichen Schneetreiben einen trockenen Schlafplatz, der ihm Schutz vor der Außenwelt bietet. Im Laufe einer Nacht begegnen wir diesen Menschen zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten.

Nach und nach lernen wir sie kennen und erfahren, warum sie nachts leben. Ihre Geschichten verbinden sich zu einem Porträt einer nächtlichen Gegenwelt, in der sich Menschen ein neues Zuhause schaffen.



Kommentar der Filmemacherin

Nachtschichten zeigt Menschen in Berlin, die in und mit der Nacht leben, und fragt nach den Motiven für ihren versetzten Lebensrhythmus. Manche arbeiten und leben freiwillig nachts, andere hat das Schicksal dazu gezwungen; wieder andere nutzen die Dunkelheit, um im Geheimen zu operieren, manche finden in ihr ein neues Zuhause. Der Film begleitet diese Menschen auf ihren nächtlichen Wegen, um ihre Beweggründe zu verstehen und durch die Begegnung mit ihnen das Wesen der heutigen Großstadtnacht zu beleuchten.

Meine Intention war es, die Spannung zwischen einer pragmatischen Routine, mit der die Nacht verbracht oder organisiert wird, und den existentiellen Sehnsüchten und Ängsten, die scheinbar unweigerlich hervorgerufen werden, filmisch zu erforschen. In längeren Beobachtungen und Gesprächen mit den Menschen entdecken wir die Konflikte und Ambivalenzen, aber auch die verheißungsvollen Freiräume, die sich durch ihre Lebensweise eröffnen. Die Momente, in denen Trostlosigkeit, Angst und Verzweiflung oder der Kampf gegen sie spürbar werden, zeigen auf, wie fragil die nächtlichen Freiräume beschaffen sind.

Diese Fragilität ergibt sich aus dem Spannungsfeld von Freiheit und Kontrolle, das ich ausloten wollte. Denn das Leben in der Nacht ist immer auch verdächtig. Wir können uns auf unseren Seh- und Hörsinn nicht mehr verlassen und erliegen Täuschungen. Menschen verrichten Jobs, um nachts für Sicherheit zu sorgen und benutzen dabei die verschiedensten Überwachungsinstrumente, um die Dunkelheit beherrschbar zu machen. Wir haben also versucht, sowohl jene Menschen zu finden, die sich in der Nacht eingerichtet haben, als auch jene, die die Nacht kontrollieren.

Der Film ist eine Liebeserklärung an die Nacht, doch es ist keine ungetrübte, gefahrlose Liebe, denn Gefahr ist ein fester Bestandteil der Nacht.



Presse und Kommentare

Nachtschichten ist nicht zuletzt ein Film über die Jagd.

Die Wachschutzfrau liegt auf der Lauer nach einem Einbrecher. Obwohl es niemand von ihr verlangt, obwohl sie dafür keinen nennenswerten Lohn bekommt.

Ein Nachtwanderer jagt ziellos durch die nächtlichen Straßen. Er beobachtet, ist gespannt, was ihm widerfährt.

Die Polizei scannt mit modernsten Nachtsichtgeräten vom Hubschrauber aus die Stadt, nächtliche Bewegungen sind verdächtig. Die Graffiti-sprayer erscheinen als urbane Wilderer, die wiederum die Gefahr des Gejagtwerdens dazu anspornt, in der Stadt ihre Zeichen zu hinterlassen.

Die Beute ist zweitrangig. Das Lauern, Anpirschen, Ausspähen sind von jeher die eigentlichen Triebfedern der Jagd.

Die Nacht als Feld, in dem der Jäger zum Gejagten werden kann.

Die Nacht als Existenzkampf, in dem der Obdachlose den Platz zum Schlafen erbeutet, um dann die Spuren vor Anbruch des Tages sorgsam zu verwischen. Die winterliche Nacht als lebensbedrohliche Situation. Im Gegensatz dazu die Nacht als Ort des Exzesses und Vergnügens und die Einsamkeit der Djane hinter den Turntables.

„Nachtschichten“ zeigt Menschen, die in und mit der Nacht leben. Es gelingt dem Film auf unspektakuläre Weise tiefere Spuren und archaische Bezüge bloßzulegen.

Die Nacht ist in diesem Film asozial, einsam, unbürgerlich, unberechenbar und nicht zuletzt von einer dunklen Schönheit.

Spätestens wenn der Film den Fuchs zeigt, der eine Gans stehlen will, wird die Hybris der Annahme, dass die Stadt die Kräfte der Natur gebannt hat, deutlich.

Vom Eintauchen in die Nacht, dem unter die Oberfläche Gleiten, dem Auflösen der klaren Konturen, von den Schichten und Schichtungen der Nacht handelt dieser filmische Essay.
(*Christian Frosch*)

In Ivette Löckers Film *Nachtschichten* ist der Mangel an Tiefenschärfe von der Wahl des Themas bedingt: Sie begleitet nachtaktive Menschen durch das winterliche Berlin – in Bildern, die oft auf ganz geringe Lichterherde angewiesen sind. Vermummte Graffiti-Sprayer, umherstreifende Obdachlose, Sozialhelfer im Bus, Polizisten im Helikopter oder eine japanische DJ-Frau formen das Panorama einer Gegenwelt, die im Unterschied zu der vertrauten des Tages etwas Wildes und Unkontrollierbares behält. Nicht selten verhalten sich die Menschengruppen nach dem Schema von Jäger und Verfolger zueinander – was schließlich in jener Szene ein schönes Echo findet, in der ein Fuchs eine Gans stehlen will.

(*Dominik Kamalzadeh, Der Standard / Taz, 9.11.2010*)

Mitwirkende *(in der Reihenfolge ihres Auftretens)*

Matthias Eggert – Revierförster Gatow

Gihur Nesnirg

Frank Altpeter, Manfred Heyer, Attila Hillebrandt – Bundespolizei Fliegerstaffel Blumberg

Marie-Therese Reichenbach und Sandra Schönknecht – Kältebus der Berliner Stadtmission

Ines Pachur

Mieko Suzuki

Marcel Exner

Dietmar Lawin

und mit:

„Basti“

Frau Blume, Herr Eckert

Michael Brisewski

Andreas Christ

Dank an:

Landesforstamt Berlin

Verkehrsleitung Flughafen Tegel

Bundespolizei Fliegerstaffel Blumfeld

Berliner Stadtmission und Bahnhofsmission Berlin am Bahnhof Zoologischer Garten

PSD Piepenbrock Sicherheitsdienste

Behala Westhafen



Filmografie Ivette Löcker

Geboren in Bregenz, aufgewachsen in St. Michael/Lungau. Studium der Slawistik (Russisch), Osteuropäischen Geschichte und Soziologie in Wien, Abschluss 1997. Seither arbeitet sie als Rechercheurin, Produktionsleiterin und Regieassistentin bei verschiedenen Dokumentarfilmen, u.a. „Pripyat“ von Nikolaus Geyrhalter und „Hat Wolff von Amerongen Konkursdelikte begangen?“ von Gerhard B. Friedl. Seit 2006 realisiert sie Dokumentarfilme unter eigener Regie. Ivette Löcker lebt und arbeitet in Berlin.

Filme

- 2008 Marina und Sascha, Kohleschiffer
- 2010 Nachtschichten

Team und Credits

Team:

Regie, Buch: Ivette Löcker

Kamera: Frank Amann, bvk

Schnitt: Michael Palm

Ton und Sounddesign: Gailute Mikšyte

Aufnahmeleitung: Caroline Kirberg

Produktionsleitung: David Bohun

Produzenten: Ralph Wieser und Georg Misch

Dramaturgische Beratung: Michael Palm, Colleen Scheepers

Color Grading: Klaus Pamminger

Tonmischung: Alexander Koller, Synchron Wien

Kopierwerk: Listo Film

Förderungen:

if – Innovative Film Austria (bm:ukk), Land Salzburg Kultur

Entwicklung gefördert durch Sources 2, MEDIA – A programme of the European Union,
DEFA-Stiftung

Technische Daten:

A 2010 | Farbe | 35 mm (XDCAM) | Stereo | 97 Min.

Festivals:

Premiere: Duisburger Filmwoche, 1.-7.11.2010

Diagonale – Festival des österreichischen Films (Graz), 22.-27.3.2011

Wisconsin Film Festival (Madison), 30.3.-3.4.2011

Achtung Berlin Filmfestival (Berlin), 13.-20.4.2011

Kontakt

Festivals:

Mischief Films
Katharina Meißnitzer
Goethegasse 1
A-1010 Wien

T +43 1 585 23 24 25
office@mischief-films.com
www.mischief-films.com

Filmemacherin:

Ivette Löcker
Schleiermacher Str. 9
D-10961 Berlin

M +49 163 294 4162
mail@ivetteloecker.com
www.ivetteloecker.com